

## INHALT

---

„PROVISORISCHE WASSERSTELLE“ (1988)

„Schauplätze“, Füssen

„DAS VIKTOR-SCHAUBERGER-KABINETT“ (1994)

Kunstverein Neuhausen

„ZWEIGSTELLE REUTLINGEN“ (1995)

„Derart öffentlich“ Reutlingen

„EIN HEIM FÜR WITTGENSTEIN“ (2003)

„Raumsprache / Sprachraum“ Städtische Galerie Speyer

„COLLECTOR“ (2002)

Stadt-Forschungs-Projekt mit Studierenden der FHS

Öhringen

„VON B.NACH Ö:“ (2003)

Temporäre Versetzung des Brandenburger Tores von Berlin nach Öhringen

„RUIN“ (2005)

Temporäre Architektur und partizipative Aktion mit Jugendlichen

Öhringen

„PERMANENTE NEUKONSTRUKTION DES HORIZONTES“ (2009)

Beitrag zu „NOCHNICHTMEHR“ Heinrich Böll -Stiftung Berlin

„PARKBEFRIEDUNG“ (2011/12)

Interventionistische Aktion, Schlossgarten-Besetzung Stuttgart

„UNSER PAVILLON“ (2011/12)

Temporäre Architektur und partizipative Aktion

Schlossgarten-Besetzung Stuttgart

„PREKÄR WOHNEN“ (2005)

Temporäre Architektur im öffentlichen Raum,

„Break on through“ Kunstverein Neuhausen

„LIMINAL RESPECT“ (2012)

Beitrag zu „72 hours urban action“ mit Studierenden der FHKunst Arnstadt

Stuttgart KV Wagenhallen

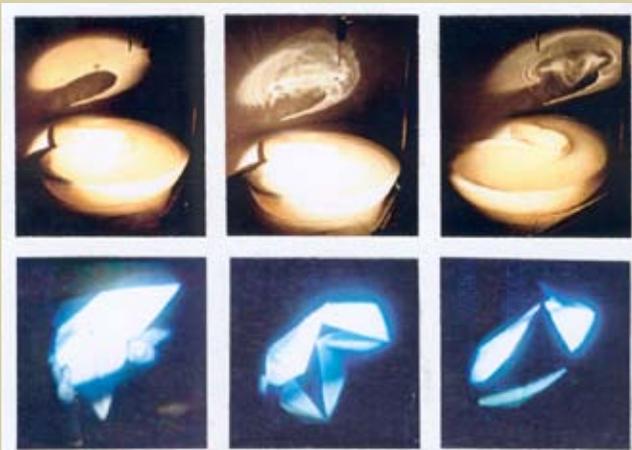
„TITANIC LOOP“ seit 2013)

Temporäre Installation im öffentlichen Raum (

# „PROVISORISCHE WASSERSTELLE“

Beitrag zu „SCHAUPLÄTZE“, Füssen (1988)

Ein blauer Container mit dem Schriftzug „PROVISORISCHE WASSERSTELLE“ und einer ansprechenden Innenraumgestaltung wurde für die Dauer von 14 Tagen in der Fußgängerzone in Füssen aufgestellt. Die Inszenierung eines kultivierten Wasseraus-schanks an einer Bar in diesem Raum, in Kombination mit experimentellen Anordnungen und Exponaten über Phänomene des „Fließenden“ bietet Passanten die Gelegenheit zu einem unverbindlichen Eintreten. Interessierte Besucher können sich an der Bar vom permanent anwesenden Künstler ein Glas Wasser reichen lassen.







# „DAS VIKTOR-SCHAUBERGER-KABINETT“

Beitrag zu „...DIE AUGEN ESSEN MIT“ Kunstverein Neuhausen (1994)



In der Getränkeabteilung eines Supermarktes wurden die Getränke-Kisten so umgestapelt, daß eine Architektur-Situation entsteht mit rechteckigem Grundriss (3 x 4 m , h: 3 m). Auf einer Seite befindet sich ein Zugang in den Innenraum. An den Wänden sind Schauvitri- nen“ aus Papp-Kartons mit Plastikfolien anstelle von Glas zu sehen. Inhalt: vergilbte Zeitschriften aus den 50er- Jahren mit Berichten über die Forschungen des damals populären aber heftig umstrittenen „Wasser-Forschers“ Viktor Schaubberger, dem angeblichen Erfin- der von „EDELWASSER“. Etwas erhöht: ein Portrait von Schaubberger, davor ein Glas Wasser.



# „ZWEIGSTELLE REUTLINGEN“

Beitrag zu „DERART ÖFFENTLICH“, Reutlingen (1995)



Im stillgelegten Seitenarm einer öffentlichen Unterführung wurde für die Dauer von 3 Wochen eine Art „öffentliches Atelier“ eingerichtet. Die Abtrennung aus Latten-Gitter mit Plastikfolie ermöglicht zwar Sichtkontakt, definiert den neu entstandenen Raum jedoch als etwas „Privates“. In diesem Raum fanden für die Passanten undefinierbare Tätigkeiten statt (Arbeitsbesprechungen, Atelierarbeit etc.) Dia- Projektionen auf die Folie thematisierten die gegenseitige Beobachtung.

# „EIN HEIM FÜR WITTGENSTEIN“

Beitrag zu „RAUMSPRACHE / SPRACHRAUM“ Städtische Galerie Speyer (2005)

Semitransparenter Raum (580 x 340 x 280 cm) mit architektonischen Gestaltungsmerkmalen in Anlehnung an den von Ludwig Wittgenstein konzipierten Bau der „Villa Stoneborough“ in Wien.

Im Inneren befindet sich ein Lesepult mit 10 quadratischen Farbtafeln, weitere Farbtafeln liegen in systematischer Anordnung auf flachen Bodenpodesten im Raum, daneben ist ein leeres Gitter an die Wand gelehnt.

3 Bleistift-Zeichnungen an der Wand zeigen ein mathematisch-geometrisches Zahlensystem, nach dem die Farbtafeln systematisch aus den Primärfarben Cyan, Magenta und Yellow entwickelt sind. Im Raum ist in längeren Abständen die Stimme eines Sprechers zu hören, der philosophische Sätze aus Wittgensteins „Bemerkungen über die Farbe“ liest.





# collecTor

(Öhringen 2002)

Projektarbeit im 6. Semester Studiengang KulturGestaltung

Projektleitung: Prof. A. Mayer-Brennenstuhl

Mitwirkende: Simone Hasler, Melanie Mazur, Kerstin Wahl,  
Christine Michler, Urban Lübbecke, Nicola Martin





www.collector-oelringen.de.vu

collector



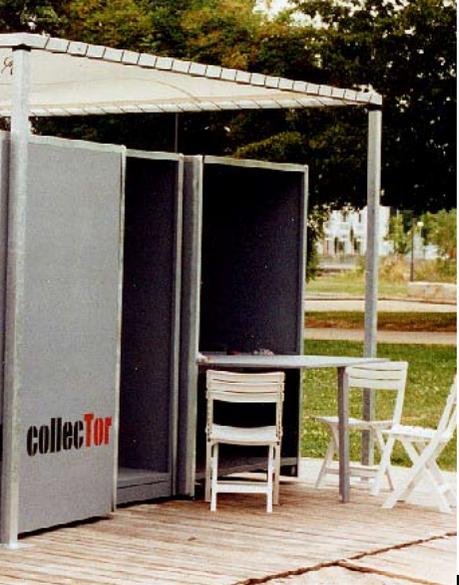
*Auf der Suche nach einem passenden Stadtzeichen wandte sich zu Jahresbeginn 2002 die Stadt Öhringen, genauer die „Arbeitsgruppe Innenstadt“, an die Fachhochschule Schwäbisch Hall mit dem Anliegen, eine Gruppe von Studentinnen des Studiengangs KulturGestaltung anzuwerben, um ein Konzept und dessen Umsetzung für eine kulturelle Akzentuierung bei der Stadtplanung zu erarbeiten*

*Ausgehend von dem Grundgedanken, ein „Stadtzeichen“ nur in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung selbst sinnvoll gestalten zu können, entstand innerhalb weniger Wochen mit viel Engagement der Entwurf und die Ausarbeitung der Idee zum „collecTor“, einer temporären und mobilen Architektur.*

*Der Name steht bereits für die Grundintentionen des Projekts: „collect“, das Sammeln, Archivieren und Präsentieren von Informationen und Dingen, die für Öhringen bezeichnend sind. Und „Tor“ - die Grundform, in der das Stadtzeichen letztlich sein Erscheinungsbild finden soll. Unsere Idee: Sammeln in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung soll zu symbolisch-repräsentativen Toren führen, die Wege zu einer neuen Stadtkultur in Öhringen eröffnen.*

*CollecTor ist auch der Name für die mobile Architektur, die ab dem 18. Juni 2002 zuerst auf der Wiese beim Cafe „Hamballe“, später dann direkt im Herzen der Stadt, auf dem Marktplatz vor dem Rathaus zu finden ist. Die mobile Architektur dient den StudentInnen als Arbeitsplatz für ihre Recherchen, Besprechungen und als Treffpunkt zur Planung weiterer Aktionen.*

*Zugleich ist sie Kommunikations- und Diskussionsort für die Öhringer und Treffpunkt für involvierte Arbeitsgruppen wie z.B. Schulen, Kindergärten, Vereine etc. Durch regelmäßige Öffnungszeiten mindestens zweimal pro Woche wird die mobile Architektur außerdem Anlaufstelle mit Ansprechpartnern vor Ort und fungiert als Informationspunkt für Interessierte.*



*Der collecTor besteht aus einem fest installiertem rechteckigen Kernelement, um das insgesamt sechs mobile Würfelemente angeordnet sind. Alles zusammen ergibt es einen homogenen Würfel, die mobilen Elemente werden für diverse interaktive Projekte mit der Bevölkerung je nach Bedarf als Aktionsmöbeln eingesetzt. Die einzelnen Elemente sind eine begehbare Camera Obscura, ein Medienschränk, eine ausklappbare Arbeitsfläche bzw. Pinnwand, Stauraum für weitere Tische und Stühle, Regale und Vitrinen.*

*In dieser temporären und mobilen Architektur werden die gesammelten Objekte und Dokumentationsmaterial den Passanten zugänglich gemacht und die Architektur dadurch zum Archiv und Ausstellungsort erweitert. Die Architektur ist der Ausgangspunkt und teilweise Schauplatz für die geplanten Kunst-Aktionen in Öhringen, die über den Zeitraum Ende Mai bis Ende September verteilt stattgefunden haben. Ziel der temporären Projekte war, bei möglichst großer Anteilnahme der Bevölkerung, Öhringer Identität zu thematisieren, über den Weg der Selbst- Wahrnehmung zur Selbst-Darstellung zu gelangen.*

*Fragestellungen waren dabei: Wie sehen wir uns selbst? Wie wollen wir gesehen werden? Wie werden wir von außen gesehen? Was ist besonders an Öhringen?*

*Aufgabe der Studentinnen war, eine Begegnung mit und unter den Öhringern zu initiieren und damit einen kommunikativen Prozess in Gang zu setzen, der schließlich zu einem authentischen Stadtzeichen führen soll, mit dem sich die Öhringer Bevölkerung identifizieren kann. Im Verlauf des gesamten Projekts ging es um stetiges Reagieren und reflektierenden Einbezug von Beiträgen der Öhringer Bürger. Am Ende des Projektes wurde die Idee geboren vorübergehend das Brandenburger Tor von Berlin nach Öhringen zu versetzen.*



# „VON B. NACH Ö.“

Temporäre Versetzung des Brandenburger  
Tores von Berlin nach Öhringen (2003)



Zum 750-jährigen Stadtjubiläum wurde am Stadteingang von Öhringen ein Duplikat des Brandenburger Tores in Originalgrösse (22x36m) mittels Photo-Reproduktionen an einem Stahlgerüst installiert. Hintergrund ist ein historischer Bezug zwischen Berlin und Öhringen:

Der Bau des klassizistischen „Oberen Tores“ in Öhringen wurde inspiriert vom Bau des Brandenburger-Tores 1789 durch Langhans in Berlin.



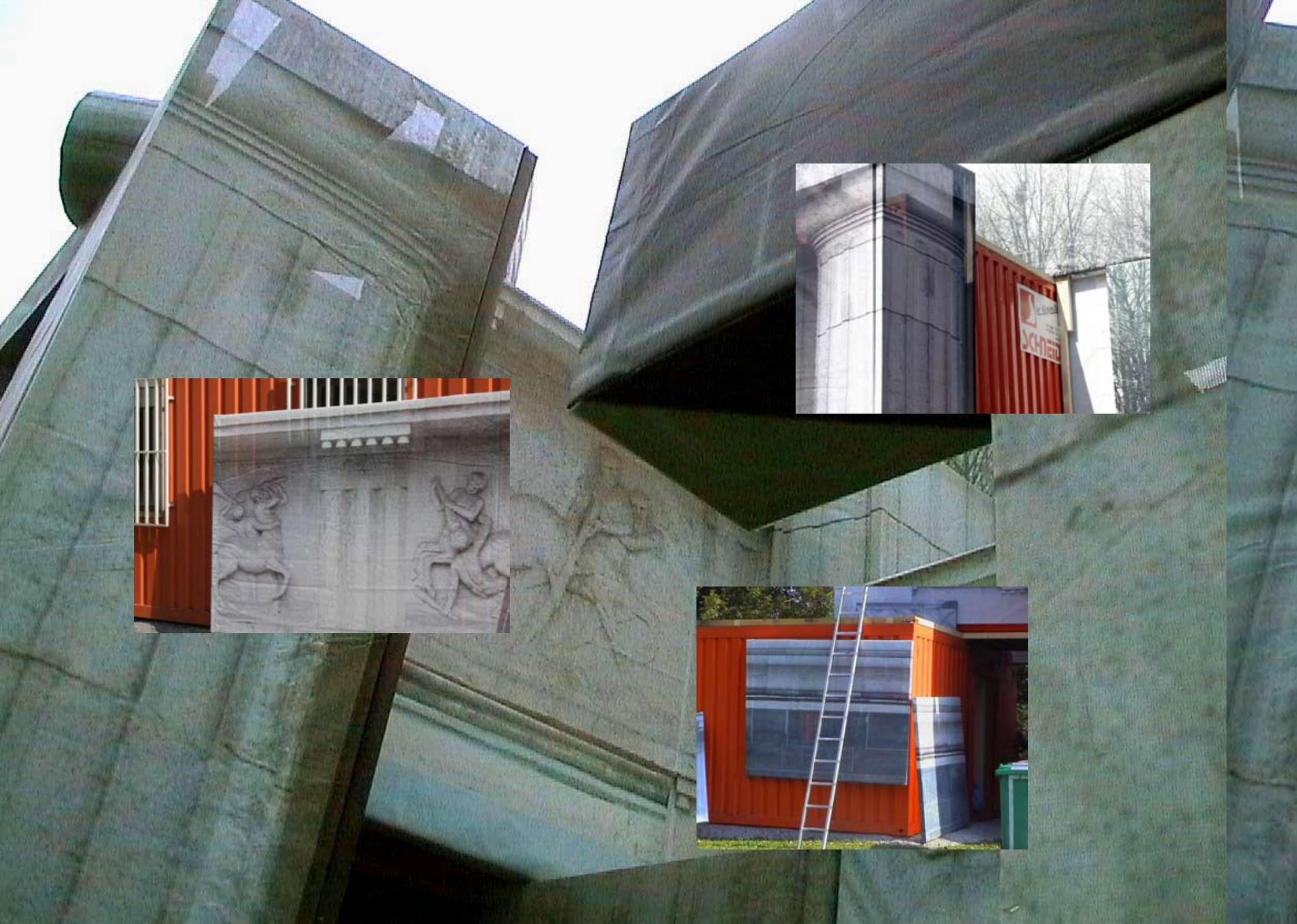
„romantische Ruinen-Architektur“  
von J.Schillinger im Ohringer Schloss





**„RUIN“**

**Partizipatorische Aktion zur gemeinsamen Errichtung einer temporären Architektur für die Nutzung durch Jugendliche in einem öffentlichen Park (Öhringen 2007)**





Weiterverwertung der Fotofolien des Brandenburger Tores aus der Aktion „VON B. NACH Ö“. Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und arbeitslosen Menschen wurde im Schlossgarten der Stadt Öhringen nach dem Vorbild eines Gemäldes im Öhringer Schloss eine "Romantische Ruinen-Architektur" errichtet, die temporäre Nutzungen für die Jugendlichen ermöglichte



Freizeit-Treffpunkt





Video-Projection bei Nacht



Bar-Betrieb

# „PERMANENTE NEU- KONSTRUKTION DES HORIZONTES“

Heinrich Böll Stiftung Berlin (2009)

Als Beitrag zur Ausstellung: „noch nicht mehr - Handeln im unmarkierten Raum“ aus Anlass des 20. Jahrestages der Wiedervereinigung Deutschlands in der Heinrich-Böll-Stiftung / Berlin wurde von Andreas Mayer-Brennenstuhl eine Installation realisiert, bei der aus Trümmerteilen des Brandenburger Tores eine fragile Raumsituation entstand.

Die Trümmerteile durchbrechen die Glasfassade des Gebäudes und markieren eine Spur quer durch das Gebäude, eine Atmosphäre des Provisorischen und Instabilen erzeugend. Eingearbeitete Text-, Bild- und Video-Elemente verweisen auf ein thematisches Feld, das mit Begriffen wie Phasen-Übergang / Instabilität / Systemkollaps beschrieben werden kann.

Schwarz-rote Transparente sind mit Parolen beschriftet, die Fachbegriffe aus systemtheoretischen Wissenschafts-Diskursen aufgreifen, daneben stehen Begriffe, die sowohl auf gesellschaftspolitische als auch auf kunstimmanente Zusammenhänge verweisen. Die Parolen bleiben in ihren Formulierungen jedoch uneindeutig und sind in ihrer Herkunft und Bedeutung nicht exakt verortbar.

Die Transparente erscheinen darüber hinaus als Bestandteil von Photo-Montagen, die in Leucht-Displays gezeigt werden. Das Ausgangsmaterial der Photo-Montagen sind Bilder der DDR-Demonstrationen von 1989, in denen die falschen Parolen subtil eingefügt wurden.



**TOTALE  
INTER-  
DEPENDENZ!**





FRAGMENTIERUNG  
KONTE

RADIKAL  
KONTING

DISPOSABLE  
THEMSELVES



**ALE  
ENZ!**

**DIFFERENZ  
KULTIVIEREN**





PERMANENT  
PERFORMANCE



MEHR  
OBER



# „PARKBEFRIEDUNG“

(2011-12)

Schlossgarten Stuttgart



Im Rahmen der Protest-Aktionen gegen das Projekt „Stuttgart 21“ errichteten Projekt-Gegner ein illegales Zeltendorf im besetzten Stuttgarter Schlossgarten, dem Ort, an dem die Polizei am „schwarzen Donnerstag“ mit Wasserwerfern gegen friedliche Demonstranten vorgegangen war. Der eisige Winter 2010 zwang die Besetzer beinahe zur Aufgabe und auch die Anfeindungen durch die Presse und gewaltbereite S21-Befürworter setzten den Parkbesetzern stark zu. Um die Situation erträglich zu machen, organisierte AMB in Kooperation mit der Künstlergruppe SOUP ( Stuttgarter Observatorium Urbaner Phänomene) den Bau eines „Schutzwalles“ aus Bildelementen des Brandenburger Tores, die er in verschiedenen Kunstaktionen schon verwendet hatte. Die Aktion wurde unter dem mehrdeutigen Titel „Parkbefriedung“ mit einem Bekennerschreiben bekannt gemacht, die Öffentlichkeit und die Behörden reagierten verblüfft auf diese Aktion und der Schutzwall konnte stehen bleiben.



Der Sichtschutzwall um das Zeltlager im Schlossgarten. Die Plane verhüllte einst das Brandenburger Tor. FOTO: ANDREAS ROSAR

## Was macht das Brandenburger Tor im Schlossgarten?

### Fotos des Wahrzeichens schützen Anti-S21-Camp

Stuttgart - Das sind doch...? Doch! Im Stuttgarter Schlossgarten stehen Teile des Brandenburger Tors rum! Gedruckt auf die Planen, die das Camp der Parkbesitzer gegen Wind und Kälte schützen sollen.

Hintergrund: Ein Nürtinger Kunstprofessor hat die wilde Winter-Kolonie zwischen den Platanen hinter Foto-Leinwänden des Berliner Wahrzei-

chens verschwinden lassen.

Die Plane (800 qm) verhüllte zwischen 2000 und 2002 das 26 Meter hohe Sandstein-Tor während der 4,5 Mio-Euro-Restauration.

Zu sehen sind im Schlossgarten rund um das Zeltlager Fragmente aus Säulen und Mauerwerk des Bauwerks. Kunstprofessor Andreas Mayer-Brennenstuhl (54) hat die

Mega-Plane in 50 Teile zerschnitten und auf je zwei Meter hohe Rahmen gezogen. Mayer-Brennenstuhl: „So ist allen geholfen. Viele Bürger empfinden das Lager als Schandfleck. Außerdem ist es bei bis zu Minus 15 Grad arschkalt in den Zelten!“

Bis zum Frühjahr soll die Installation stehen bleiben, dann im Internet versteigert werden.





### **Ein Akt der Parkbefriedung**

*Das Camp im Mittleren Schlossgarten wird von manchen Bürgern als „Schandfleck“ betrachtet, durch den die Stadt einen nachhaltigen Imageschaden erleide. Andere halten es für eine öffentliche Manifestation derer, die sich ansonsten unsichtbar in die Büsche schlagen: der Obdachlosen. Wiederum andere erkennen darin einen notwendigen Vorposten des Bürgerprotests in postdemokratischen Zeiten. Wir erkennen darin die einzigartige Chance, auf etwas aufmerksam zu machen, was ohne dieses Zeltlager vielleicht gar nicht mehr nachweisbar wäre: die Kraft, es in dieser Stadt auch dann noch auszuhalten, wenn alles verloren zu sein scheint.*

*Damit diese mutige Architektur nicht den klimatischen und politischen Witterungsverhältnissen zum Opfer fällt, möchten wir in Form einer Kulissenartigen Schutzarchitektur dazu beitragen, die Lage zu entspannen.*

*Die Elemente dieser Schutzarchitektur gehen zurück auf die Baupläne, die während der Renovierung des Brandenburger Tores in Berlin vor dem Baugerüst hingen und auf denen dieses unschlagbare Symbol sowohl der deutschen Teilung wie auch der Wiedervereinigung in Originalgröße fotografisch abgebildet war. Einzelne Fragmente dieser nun rechteckig aufgespannten Pläne fungieren seither als Versatzstücke von Interimsarchitekturen, die allesamt die Frage stellen: Was unterscheidet eine Scheinarchitektur von einer wirklichen Architektur? Die Stuttgarter Verhältnisse erlauben uns, diese Frage weiter zu präzisieren.*

*Das gehasste, das geliebte oder auch nur geduldete Camp ist ein architektonisches Provisorium, das einerseits pragmatischen Erfordernissen genügen musste, andererseits aber auch eine konkrete politische Botschaft enthält. Die Bewohner dieses selbsterrichteten Lagers mögen aus verschiedenen Motiven hier zusammengefunden haben: es ist jedoch unübersehbar, dass sie einen Grund dafür haben, genau dort zu sein, wo bald ein gigantisches Loch sein soll.*

*Wir sprechen hier von einer Notbesiedlung, die sich auf einen wirklichen Fall von demokratischem Notstand berufen kann. Die Existenz dieses Camps beweist, dass irgendetwas anderes schief gelaufen ist. Dieses Andere kann nicht nur ein Kommunikationsproblem gewesen sein.*

*Unsere in Kooperation mit den Zeltbewohnern errichtete Umfriedung verfolgt einen doppelten Zweck: Sie soll die Zeltinsassen einerseits vor dem eisigen Wind wie auch vor den feindlichen Blicken mancher Parkbesucher schützen, andererseits aber auch dieselben Parkbesucher vor dem Anblick dieses „unheilvollen“ Stückes Anarchie.*

*Wir verstehen diese Intervention als einen Akt der Parkbefriedung und gleichzeitig als den möglichen Beginn einer ästhetischen Offensive, deren Ziel es sein könnte, die städtebauliche Zukunft Stuttgarts nicht allein den Architekten und Stadtplanern zu überlassen, sondern auch jene Kräfte einzubinden, die bislang noch keinen stabilen Ort in dieser Gesellschaft gefunden haben und dies – aus welchen Gründen auch immer – vielleicht auch gar nicht wollen.*

*Das Zeltlager bildet unserer Auffassung nach den städtebaulichen Gegenpol zu den offiziellen Planungen der Stadt. Gelingt es, diesen Ort genau so ernst zu nehmen wie das, was mit Stuttgart 21 gemeint ist, wäre gesellschaftlicher Fortschritt die natürliche Folge.*

*V.i.S.d.P. : SOUP c/o A. Mayer-Brennenstuhl*



[www.schl](http://www.schl)



ossgartenfreiheit.de

WE ARE THE  
MULTITUDE

TANZ DEN  
WIDERSPRUCH

WIR SIND  
UNVERÄN

besetzt

FASS-  
SLOS

**Replik PARKBEFRIEDUNG  
ZEPPELIN UNIVERSITY  
FRIEDRICHSHAFEN (2012)**  
Beitrag zur Tagung „BÜRGER. MACHT. STAAT“

**WE ARE THE  
MULTITUDE!**

  
**WIR SIND  
SOVERÄN**





KÖNNE  
INDEIS  
SEN

WE ARE THE  
MULTITUDE!

OUR SOVERAIN

TANZ DEN  
WIDERSPRUCH

NO IZIPATION

NO  
IZIPATION

ALLES  
KÖNNTE  
ANDERS  
SEIN

WE ARE THE  
MULTITUDE!

besetzt

o  
logy



**„UNSER PAVILLON“**

## Unser Pavillon



Im Mittleren **Schlossgarten von Stuttgart** befindet sich seit 1977 die Skulptur „Schichtung 107 (Stuttgarter Tor)" des Künstlers *Thomas Lenk*. Die Künstler des „Begleitbüro SOUP (Stuttgarter Observatorium Urbaner Phänomene)" mit *Ulrich Bernhardt*, *Steffen Bremer*, *Michael Gompf*, *Kurt Grunow*, *Andreas Mayer-Brennenstuhl*, *Karin Rehm* und *Harry Walter* haben nun Lenks Werk erweitert, indem sie in unmittelbarer Nähe ein „Raumgebilde" aufstellten und dies „Unser Pavillon" nennen.

Seit die „Wutbürger" im vergangenen Jahr gegen das Bahnprojekts „Stuttgart 21" protestierten und bei der Landtagswahl die alte bürgerliche Koalition abwählten, hoffen die Künstler, dass der gesellschaftliche Aufwind im Stuttgarter Kessel noch eine Weile anhalten möge. Mit dem Pavillon wollen sie „konkret" in die gesellschaftliche Debatte eingreifen, was künftig in der Schwaben-Metropole unter gesellschaftlichem Fortschritt zu verstehen sei, und dazu haben sie ihn als „Metapher auf die Umkehrung der Verhältnisse" wie eine „camera obscura" gestaltet.

Eine Camera obscura ist ein dunkler Raum, in den durch ein kleines Loch das Licht der Außenwelt eindringt und auf die gegenüberliegenden Seite ein auf dem Kopf stehendes Abbild erzeugt. Der von der Lenk-Skulptur eingerahmte Bahnhofsturm könnte in einer extremen Langzeitbelichtung für immer ins öffentliche Gedächtnis eingeschrieben werden. Wenn dabei der auf dem Turm kreisende mächtige Mercedesstern plötzlich ins untere Bildfeld gerät und wie ein Rührwerk das Untere nach oben bringt, so verdankt sich dies allein optischen Gesetzen. Parallel zu dieser Nutzung als Camera obscura wurden innen und außen Informationen und Gesten platziert, die zu einer Präzisierung der beiden Leitfragen des Pavillons beitragen: ‚Was heißt Fortschritt?' und ‚Wem gehört die Stadt?'".

## „UNSER PAVILLON“ (2011-12)

selbstermächtigte Plattform im besetzten Stuttgarter Schlossgarten im Rahmen des Widerstandes gegen das Immobilien-Projekt S21

Kooperation mit SOUP (Stuttgarter Observatorium urbaner Phänomene) sowie zahlreichen AktivistInnen des Widerstandes gegen S21)

# Unser Pavillon

Im Frühjahr 2011 erweiterten AMB und SOUP ihr Engagement im besetzten Schlossgarten, indem sie über Nacht einen mobilen Pavillon in den Park verbrachten. In dem Jahr seiner Existenz war das Projekt „UNSER PAVILLON“ zentrale Anlaufstelle für interessierte BürgerInnen, Informationszentrum, Gesprächsplattform, Ausstellungsraum, Aktionszentrale und Ort des Gedankenaustausches.

Mit seiner künstlerische Intention agierte das Projekt bewusst an der Schnittstelle zwischen künstlerischer und gesellschaftlicher Praxis und war dadurch eine permanente Herausforderung für Menschen, die auf der Suche sind nach dem Ursprung ihrer Souveränität und einer Form, diese in gesellschaftliche Wirklichkeit zu transformieren





„UNSER PAVILLON“ war Ausgangspunkt für zahlreiche Aktionen, beispielsweise zu neuen Formen partizipativer Stadt-Gestaltung



HEMMSCHUH





# Ärger um diesen Container im Park

Stuttgart – Langsam wird das Protest-Camp der S21-Gegner zur kleinen Stadt.

Seit gestern steht im Mittleren Schlossgarten ein etwa sieben Meter langer Container. Polizisten beobachteten,

wie Gegner des Bahnhofprojekts Stuttgart 21 trotz fehlender Genehmigung die Bau-Teile in den Park rollten und aufbauten. Aktivist Matthias von Herrmann (37): „Der Container nennt sich ‚Unser

Pavillon‘. Darin wollen wir eine Ausstellung mit Schautafeln und Info-Monitoren aufbauen.“ Damit wollen die S21-Gegner Bilder und Pläne eines alternativen Kopfbahnhofs vorstellen.



Passanten wundern sich über den weißen Kasten im Schlossgarten Foto: ANDREAS ROSAR



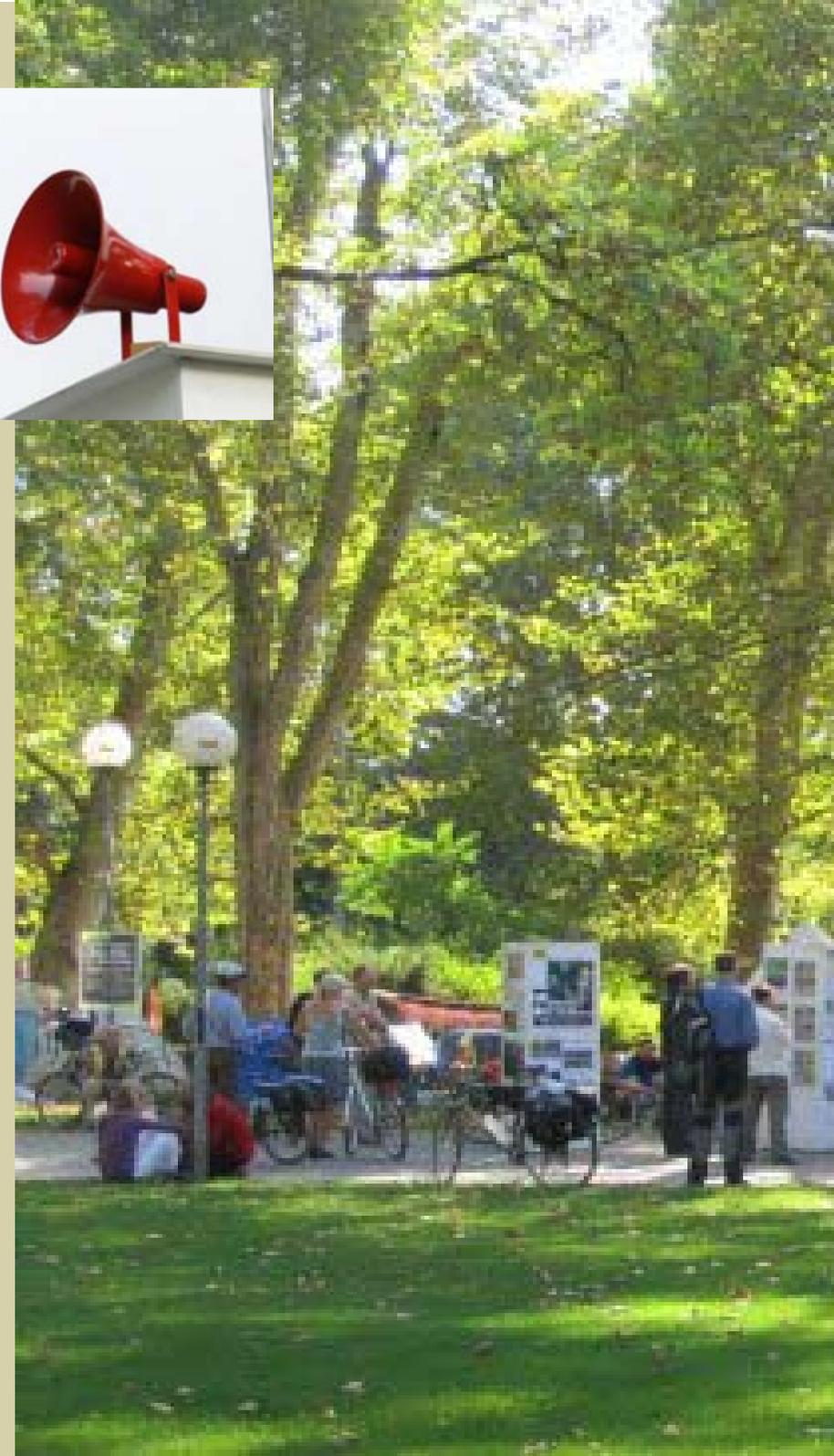
# AUFRUF!

*Die Stadt Stuttgart beabsichtigt im Frühjahr 2011 einen „Öko-Pavillon“ im Bereich der unteren Königstraße aufzustellen „in dem Kinder und Jugendliche mit Architektur und Stadtplanung umgehen, zudem spielerisch Ideen für die S-21-Stadtviertel entwickeln sollen“ (StN 15.12.2010). Dieses Vorhaben ignoriert erneut die eigentlichen Forderungen der K21-Bewegung nach Entscheidungs-Offenheit der Bahnhofs-Planungen und echter Bürgerbeteiligung hinsichtlich der urbanen Entwicklung in Stuttgart. Statt Bürgerbeteiligung geht es wieder einmal um Sandkastenspiele und eine manipulative Herrschafts-Geste.*

*Diesem ideologischen Konstrukt wollen wir ein Gegenmodell an die Seite stellen: ein mobiler Aktionsraum, der es ernst meint, wenn von Bürgerbeteiligung die Rede ist und in dem über mehr verhandelt wird als über bloße Geschmacksfragen. In diesem Aktionsraum kann der Widerstand eine öffentliche Adresse bekommen. Als Ort der „Gegenmodelle“ ist er so etwas wie ein Transformator privater Visionen in gesellschaftlich kommunizierbare Bilder. Was bisher versäumt wurde, nämlich auf die Kraft der Bilder zu setzen, könnte hier nachgeholt werden. Es gilt, eine positive Idee davon zu vermitteln, was anders wäre, wenn engagierte Bürger nach ihren Vorstellungen von Stadt und Mobilität gefragt würden. Es geht letztlich um die Entfaltung eines Diskurses über das, was wir meinen, wenn wir uns eine „soziale“ und gerade deshalb „zukunftsstaugliche“ Stadt vorstellen.*

*„UNSER PAVILLON“ ist ein Ort des öffentlichen Diskurses an dem die Frage gestellt wird, wer über öffentliche Güter verfügt: Ökonomische Machteliten und willfährige Partei-Politiker oder eine souveräne und kompetente Bürgerschaft? Wir fragen: Wem gehört die Stadt, der öffentliche Verkehr, der Bahnhof, der Park, die Demokratie usw. Es sind unsere Stadt, unser Park, unser Bahnhof und unsere Demokratie, die in Stuttgart demontiert und beschädigt werden. Unsere Antwort auf den geplanten städtischen Pro-S21-Pavillon lautet daher: Unser Pavillon“*

*„UNSER PAVILLON“ ist mehr als eine mobile Info-Plattform. Das Projekt betreibt seine Arbeit in zwei Richtungen: Es ist gleichzeitig Ort der Information und der Wahrnehmung. Im Dialog werden Informationen weitergegeben und zugleich gesammelt, UNSER PAVILLON ist zugleich ein Instrument der Recherche und der Vernetzung. INPUT und OUTPUT ergänzen sich und sind die Ausgangs-Komponenten einer notwendigen TRANSFORMATION.*



# UNSER PARK!



Die "Eingaben" von Bürgern und Bürgerinnen werden hier gespeichert, geordnet, weiterverarbeitet und archiviert. Dieser INPUT kann in Form von Ideen, Vorträgen, Texten, Bildern, Objekten, Performances usw. im Pavillon eingebracht werden. Alle interessierten Personen und Initiativen sind aufgerufen, sich hier aktiv einzubringen.

Durch diesen dialogischen Prozess entsteht im Laufe der Zeit der Inhalt des Projektes

Konsequenterweise wird UNSER PAVILLON bei seinem ersten Auftritt innen und außen leer erscheinen, in einer ersten Performance wird er dann "in Betrieb" genommen und mit ersten Inhalten gefüllt. Ein Archiv-System im Inneren des Pavillons ermöglicht dann eine kontinuierliche "Aufladung" mit Informationen im Laufe der Zeit.

Das äußere Erscheinungsbild des Pavillons verweist mit einem formalen Gestaltungselement, den "Lamellen", auf Bilder der Energie-Speicherung und Umwandlung: „Akkumulator“, „Transformator“, „Generator“ usw.

Die „Lamellen“ des kubischen Grundraumes haben wie bei physikalisch-technischen Geräten die Funktion, die Oberfläche zu erweitern und dadurch Energie abzugeben. Sie können als Trägerflächen für Ideen und Materialien dienen, die in diesem „Gerät“ verhandelt werden.

Die Aufgabe dieses skulpturalen Gebildes besteht darin, die vielfach verstreuten Botschaften des Widerstands, die darin aufgespeicherten Phantasien zu sammeln, zu verdichten und als gebündelte Energie wieder abzugeben. Das Gestaltungselement der „Lamellen“ spielt dabei auf das Phänomen des „Wärmaustauschs“ an, der „Widerstandstransformator“ verwandelt sozusagen problematische gesellschaftliche Energien in höherwertige Zustände. Die Thermik des Widerstandes regelt sich von selbst, gespeist von der Temperatur im Stuttgarter Kessel.

Durch den beständigen Umformungsprozess wird der Pavillon nach und nach selbst mit Energie aufgeladen. Auch wenn seine Tore geschlossen sind, wird die in ihm akkumulierte Energie in Form von Schrift, Bild und Ton jederzeit nach außen hin abstrahlen können.

Die Einspeisung produktiver Phantasien oder ästhetischer Energien in den öffentlichen Diskurs kann dazu beitragen, den Begriff der „Unumkehrbarkeit“ zu entzaubern und Umkehrungen aller Art zu denken.

„UNSER PAVILLON“ ist ein Langzeit-Projekt. Der Pavillon wird zunächst an einem zentralen Ort des Widerstandes aufgestellt, ist durch seine Mobilität jederzeit aber auch an anderen Orten nutzbar. Das Projekt ist langfristig angelegt, d.h. in den nächsten Jahren soll der Pavillon an vielen unterschiedlichen Orten bespielt und mit -Energie aufgeladen werden.

( V.i.S.d.P. Andreas Mayer-Brennenstuhl /Harry Walter)





Bei der polizeilichen Räumung des besetzten Parkes wurden Journalisten instrumentalisiert, die als „embedded Journalists“ mit den Polizei-Truppen unterwegs waren. Um eine Gegenöffentlichkeit zu ermöglichen errichtete das Team von „UNSER PAVILLON“ auf dem Dach des Pavillons eine Observations-Plattform, von der aus ein Kamera-Team mittels Sateliten-Schüssel live-Aufnahmen ins Internet übertragen konnte. Ein Transparent konterkarierte den Begriff der „embedded journalists“ durch die Bezeichnung „self-embedded artist“

WARM  
ANZIEHEN



Virtuell

arbeiten



Trotz des Engagements von zeitweise über 100 000 Stuttgarter BürgerInnen gegen das Projekt S21 gelang es der Landesregierung, dieses Projekt über den Weg eines Regierungs-Plebiszites, das fälschlicherweise als „Volksentscheid“ deklariert wurde, in den Augen der Öffentlichkeit zu legitimieren und damit politisch durchzusetzen.

Das PAVILLON-Team reagierte auf die verlorene Abstimmung mit einer bildhaften Intervention: dem Einpacken des PAVILLONS in eine schwarze Filzhülle und einem Transparent mit der Aufschrift „WARM ANZIEHEN“

„UNSER PAVILLON“ stand bis zur Räumung im Schlossgarten, anschließend sollte er auf der Skulpturen-Plattform des Württembergischen Kunstvereins aufgestellt werden um dort weiter seine Aufgabe zu erfüllen. Eine Intervention des Finanzministeriums, das Besitzer des WKV-Gebäudes ist, verhinderte dieses Ansinnen mit der Begründung „Wir dulden hier keine Kunstwerke mit politischer Konnotation“





# „PREKÄR WOHNEN“

Beitrag zu „BREAK ON THROUGH“  
KUNSTVEREIN NEUHAUSEN 2005



Ab dem Jahr 2005 werden die Jahrgänge der sog. 68-er Generation ins Rentenalter kommen. Die zunehmende Altersarmut, die fortschreitende Entsolidarisierung der Gesellschaft und die Abschaffung der sozialen Sicherungssysteme wird diese Senioren-Generation in voller Härte treffen. Betreutes Senioren-Wohnen wird für die APO-Opas eine unerfüllbare Utopie sein.

Die hier gezeigte Pavillon-Architektur ist ein Lösungs-Vorschlag für die prekäre Wohn- und Lebenssituation der ärmsten Teile der Bevölkerung. Der hier gezeigte Prototyp zum Selbstbauen aus Abfallmaterialien der Rest-Wohlstandsgesellschaft ist mit nur 10 Euro Baukosten pro qm unschlagbar günstig! Im Inneren des Pavillons wird ein Stadtmodell präsentiert, hergestellt aus Medikamenten-Verpackungen, es zeigt mögliche Gebäude-Nutzungsformen in den Innenstädten der Zukunft am Beispiel Neuhausens. Darin spiegelt sich die Ausdifferenzierung einer „Senioren-Klassen-Gesellschaft“ mit einer enormen Bandbreite zwischen wohlhabenden und verarmten Bevölkerungsschichten. Die zunehmende Verarmung in Teilen der Gesellschaft und die augenfällige Entleerung der Innenstädte von historischen Funktionen sind Ausgangspunkte dieser kritischen Vision eines zukünftigen städtebaulichen Nutzungskonzeptes. Neue Wohnformen wie „Senioren-WGs“ greifen dabei auf Modelle der Alternativ-Bewegung der 60/70er-Jahre zurück. Diese inovativen Lebensformen werden jedoch unter den prekären gesellschaftlichen Bedingungen von einstigen Utopien zu puren Überlebensnotwendigkeiten.



brun

Matr

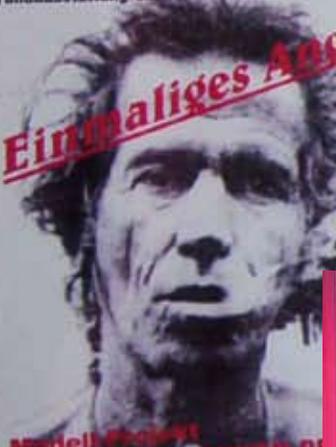


Gewerboes  
zu verkau

# LOW-BUDGET-MUSTERHAUS

Typ „Fafela“  
10 qm **nur 100 Euro!**  
(Grundausstattung ohne Fenster und Isolierung, ausbaufähig)

**Einmaliges Angebot!**



**Modellprojekt  
„SENKENDE WOHNEN IN P...**

**PREKÄR WOHNEN**



# LIMINAL RESPECT“

Beitrag zu „72 hours urban action“ Stuttgart Kunstverein Wagenhallen ( 2012)  
mit „Bob ´s dreamteam“ (Studierende der FHKunst Arnstadt)

72 Hour Urban Action ist 2010 im Rahmen der Biennale of Landscape Urbanism im israelischen Bat-Yam ins Leben gerufen worden. 2012 fand der Wettbewerb zum zweiten Mal statt – diesmal in Stuttgart. Fast 1000 Leute aus der ganzen Welt hatten sich um die Teilnahme beworben; gut hundert von ihnen, aus mehr als 20 Nationen, erhielten eine Einladung. Der Wettbewerb ist als dreitägiges Festival organisiert. Zehn Teams mit jeweils etwa zehn Personen sollten Lösungen für neulandische Orte im Stuttgarter Nordbahnhofviertel erarbeiten. Dieses Viertel ist trotz Innenstadt Nähe eines der Quartiere, die die Planersprache mit „benachteiligt“ bezeichnet.

Der Kunstverein Wagenhallen, der die Organisation maßgeblich stemmte, initiierte im Vorfeld des Wettbewerbs einen Beteiligungsprozess. Dabei sollten Orte im Quartier identifiziert werden, an denen es Konflikte gibt, von denen man annehmen konnte, dass sie durch Vorschläge im Wettbewerb zu entschärfen seien: Konflikte im öffentlichen Raum, die zum Beispiel unwirtlicher Gestaltung, missverständlicher Codierungen oder fehlenden Nutzungsmöglichkeiten geschuldet sind.

Die Gruppe „Bob’s Dream Team“ erhielt als zweitplatzierte die Anerkennung für die beste architektonische Leistung. Ihre Aufgabe: In einen Durchgang, der von der Nordbahnhofstraße in einen Hinterhof führt, derart eingreifen, dass er künftig „Intimität für Anwohner + Zugang für Fremde“ gewährt; gerade die Fremden haben die Anwohner bislang oft genug durch ihren Lärm gestört. Eine an ein auseinanderfallendes Bündel Mikadostäbe erinnernde Skulptur fordert nun von den Passanten mehr Konzentration auf dem Weg von der Straße in den Hof; eine Bank und ein Kräutergarten im Hof machen darauf aufmerksam, dass hier Leute wohnen.











# „TITANIC LOOP“

Temporäre Installation im Kontext von öffentlichen Aktionen zum Thema „Klimawandel“

Gelegentlich verlassen Kapitäne das sinkende Schiff während die Bordkapelle noch spielt.

Die Installation „Titanic loop“ ist ein Ort der Kommunikation, an dem über die Herausforderung und individuelle Lösungsansätze der drohenden Klima-katastrophe nachgedacht werden kann. Die individuelle Reflexion und die öffentliche Diskussion sind erste Schritte auf dem Weg des Wandels.

Der Untergang der Titanic ist ein kollektives Bild in unseren Köpfen, das verschiedene Aspekte menschengemachter Katastrophen aufgreift: naiver Technikglaube und Selbstüberschätzung, verspätete Rettungsmaßnahmen und kollektive Panik führen in die Katastrophe.

Während beim Untergang der Titanic jedoch Menschen zu Opfern eines Eisberges wurden, haben sich die Vorzeichen heute umgekehrt, die Eisberge werden zu Opfern menschlichen Handelns.

Im aufragenden Heck der Installation „Titanic loop“ befindet sich ein kleines Kino, auf der Leinwand ist das Bild eines schlafenden Mannes zu sehen, Alpträume von zerberstenden und untergehenden Eisbergen plagen ihn.

Die „Titanic-Passagiere“ können, mit Schwimmwesten bekleidet, in bereitstehenden Rettungsbooten Platz nehmen, in denen die Titanic-Crew Gespräche der TeilnehmerInnen anregt zu Fragen des Klimawandels. Auf einer vorbereiteten Postkarte können Reflexionen zu der Frage notiert werden: „wie hast Du damals gehandelt als die Katastrophe sich abzeichnete?“ Diese Antwort-Karten werden anschließend bei der Titanic präsentiert sowie auf einer eigenen website und in sozialen Netzwerken







Andreas Mayer-Brennenstuhl (geb.1957 in Heilbronn)  
Kunststudium HKT Nürtingen bei Prof. K.H. Türk und G. Dreher sowie an  
der staatl. Akademie der Bildenden Künste Stuttgart bei Prof. M.Ullman,  
.Abschluss Debutantenpreis mit Katalogförderung (2001)  
Arbeitsschwerpunkt: Interventionen im öffentlichen Raum ,  
partizipatorische Projekte  
Initiator selbstorganisierter Kunsträume und Aktions-Plattformen  
Professor an verschiedenen Hochschulen (Hochschule für Gestaltung  
Schwäbisch Hall, FHKunst Arnstadt, HKT Nürtingen)  
Begründer des „noch-nicht-institutes“ ([www.nn-institut.de](http://www.nn-institut.de))  
Mitglied NGBK Berlin, Künstlerbund Ba-Wü.,KV Neuhausen  
[www.ambweb.de](http://www.ambweb.de)